

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Erstausgabe 1848, seit 1861, aus Mainz. — Bezugspreis: 10 Pf. monatlich, 100 Pf. vierteljährlich, 300 Pf. halbjährlich, 600 Pf. jährlich. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf., halbjährlich 6 Pf., jährlich 12 Pf., ohne Befreiungsbüchlein. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Fikialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenspreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Restausgabe 1.00 Pf. Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. Adressen: 1. Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Fikiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 19.

Donnerstag, 11. Januar 1917.

71. Jahrgang.

# Weitere Erfolge im Gebirgsland der Moldau.

### Lebhafte Kämpfe in Slandern. — Bei Riga russische Angriffe zurückgewiesen.

## Das Massengrab für Minister.

Bis jetzt ist von den russischen Ministerpräsidenten, die die trodene Quilantine seit Beginn des Jahres 1914 hingebracht hat, noch keiner wiedergekommen: Kozlowzew, Gorenoklin, Stürmer und nun Trepow! Und neben ihren Namen stehen auf der Gedächtnisliste des großen ministeriellen Massengraves diejenigen Sazonow, des Kriegsministers Suchomlinow und zahlreiche Fachminister, die man zum Teile gedrückt vor sich sehen muß, um sie wiedergeben zu können.

Trepows Kabinett hat wohl einen neuen Reford der Anzuebigkeit aufgestellt. Vom 24. November bis 10. Jan.: das bleibt noch hinter den 2 1/2 Monaten zurück, auf die es Gorenoklins erstes Kabinett vom Jahre 1908 gebracht hatte!

Oben diese um 10 Jahre zurückliegende Erinnerung scheint uns einen Fingerzeig zu geben über Motive von Trepows rohem Sturze. 1906 erschien der Ulas, welcher Stolypin an Gorenoklins Stelle zum Ministerpräsidenten erhob, gleichzeitig mit dem, der die Duma zum Teufel jagte. Vor einigen Tagen wurde die Duma sehr ungnädig vertagt. Es scheint, als wehe die Luft gegenwärtig in Petersburg so sehr gegen die Duma und ihren Nachbungen, daß Minister sich in den Fingern schneiden, wenn sie auch nur einen Augenblick schwach gesehen werden. Trepow aber hatte in der Fitterwoche seiner Ministerberichterstattung einen Finger in die Hand der Duma-Demokraten gelegt, eine Unvorsichtigkeit, die er auf der Stelle mit einem Griff nach der ganzen Hand bezahlen mußte. Und damit war er vielleicht schon schuldig geworden, trotzdem er sich mit mittelmäßigem Geschick noch rechtzeitig wieder zurückzog.

Das Datum seiner Absehung läßt aber auch auf zeitlich noch näherliegende Ursachen schließen. Möglich, daß die „Affäre“ Kopsatin, zurzeit mehr das Tagesgespräch Petersburg als die Niederlage von Jociant, ihn den Kopf gekostet hat. In Russland sind auch solche Dinge nicht unmöglich, deren man anderswo sich schämen würde, mehr Wichtigkeit beizulegen, als den Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen.

Aber vielleicht hat der neue Ministerwechsel wirklich eine hochpolitische Bedeutung. In die Tage des russischen Weihnachtsfestes (7. und 8. Januar neuen Stils) ist die Konferenz von Rom gefallen. Sollten dort Beschlüsse gefaßt sein, die in Petersburg nicht gefallen haben? Es ist auffallend, daß Lloyd George für den 11. Januar schon wieder eine Rede angekündigt hat, und daß die Presse hart bemüht ist, die öffentliche Aufmerksamkeit im voraus auf sie zu lenken.

Wir haben keine Ursache, uns über Trepows reiches Wiederverwinden von der politischen Bühne zu freuen, oder auch keine Veranlassung zur Freude. Daß er als erste Amtsperson im Zehnverbande unseren Verhandlungsvorschlag mit schroffer Ablehnung zurückgewiesen hat, das hat uns zunächst sehr gefaßt. Denn wir wissen nur zu genau, daß die Voie über Krieg oder Frieden für die Entente noch heute, wie vor 1/2 Jahren, in England abgeworfen werden. Vollends Trepow und sein Handlanger Potrowski sind erkennbarerweise bloß mit Kundgebungen an die Öffentlichkeit getreten, die ihnen Herr Buchanan, der englische Vorkasaker, in die Feder diktieren hatte.

Wirds unter dem Fürsten Goltzin anders werden? Der am 6. Dezember 1869 geborene neue Mann ist politisch ein zu unbeschriebenes Blatt, um eine Vorauslage machen zu können. Und das ganze russische Wesen ist viel zu zerfahren und launenhaften Einflüssen unterworfen, um selbst bekannte Größen mit Sicherheit in politische Kombinationen einstellen zu können. Von Goltzin weiß die Roma nur lebhaftige Betätigung in gemeinnützigen Bekrebungen“ zu vermeiden, außerdem ein bischen Schriftstellerei.

## Die englische Reichskonferenz.

Melbourne, 11. Jan. (Wolff-Teil.)  
Redung des Reichlichen Bureau: Es ist jetzt sicher, daß Premierminister Hughes die Reichskonferenz nicht besuchen wird, da voraussichtlich die Wahlen zum Bundesparlament im April stattfinden werden.

## Die Entente-Antwort an Wilson überreicht.

### Eine Danknote der belgischen Regierung.

Paris, 11. Jan. (Wolff-Teil.)

Redung der Agence Havas: Briand empfing gestern 2.30 Uhr nachmittags den amerikanischen Vorkasaker Sharp und übergab ihm namens aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember 1916 von Wilson den kriegsführenden Staaten gemachten Mitteilungen. Briand übernahm Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die belgische Regierung unter Bestätigung ihrer vollkommenen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten ihre Dankbarkeit gegen die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgiens geleisteten demütigen Dienste bezeugt und für die lebhafteste Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien aufgrund der eigenen armen Lage dieses Landes entgegenbringt, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden sei. Baron Beyens, der belgische Minister des Auswärtigen, wohnte persönlich an der Seite Briands dem Empfang Sharps bei. Die Antwortnote der alliierten Regierungen wird am Freitag früh veröffentlicht, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise persönlich die Note zur Kenntnis nehmen kann, ehe eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt ist.

New York, 9. Jan. (Wolff-Teil.)

Anbezug auf die Erklärung des amerikanischen Gesandten im Haag, van Duf, daß er die Note des Präsidenten Wilson nicht mit einer Bitte um Unterstützung von Seiten Willsons begleitet habe, erklärt die Associated Press aus Washington, daß das Staatsdepartement die Erklärung abgegeben habe, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten in den neutralen Ländern keine Anweisung gehabt hätten, um Unterstützung zu bitten, und zwar in der Annahme, daß die Note für sich selbst spreche. Aber Kaufing verkündigte die neutralen Vertreter in Washington, daß Wilson ihre Unterstützung willkommen heißen werde, wenn sie den Augenblick dafür für geeignet hielten.

## Ein aufgefangener Gunkspruch.

Wie der „Matin“ vom 6. Januar zeigt, hat man in Frankreich einen langen Gunkspruch aufgefangen, in dem der amerikanische Korrespondent Hule seinem Blatte, dem „New York American“ über die Aufnahme der Bierverhandlung in Berlin berichtet. Hule behauptet, es sei nach seinem Eindruck verfehlt, zu glauben, daß die Friedendstiftung durch die Abgabe geschlossen worden sei. Er spricht von hochachtelsten Leuten, die nach mehrwöchiger Ueberlegung zu der Ansicht gekommen seien, die Bierverhandlung sei mehr in der Form als in der Sache abgeschlossen. Man begreife vollkommen, daß die erste Antwort der Gegner eine Weigerung hätte sein müssen. Man beachte auch, daß die verwickelten Interessen der zehn verbündeten Völker eine solche Haltung notwendig gemacht hätten. In den einflussreichsten Kreisen, so behauptet der Korrespondent weiter, sei man jetzt der Ansicht, daß die Bierverhandlung eine dramatische Gehe sei, nach der die Vernunft immer noch sprechen könne. Ein aufmerksamer Beobachter, so sagt Hule zum Schluß, finde zahlreiche Beweise für den Wunsch beider Parteien, Verhandlungen durch die Vermittlung eines diskreten Freundes anzuknüpfen. Die beiden Gegner können einander näher, wenn auch nur mit langsamen Schritten.

Man braucht nicht erst zu betonen, daß der diskrete Freund selbstverständlich Präsident Wilson sein soll. Ueber die Behauptung, daß eine Annäherung zwischen den Gegnern stattfindet, siehe sich angefaßt der rüden Sprache englischer Minister schon mehr sagen. Und kommt es aber hier nur auf den Eindruck an, den der amerikanische Gunkspruch in Frankreich hervorgerufen hat.

Der „Matin“ schreibt über den Artikel „Der Friede um jeden Preis“ und bemerkt dann nach Abdruck des Gunkspruchs folgendes:

Diese Sprache, die von den offiziellen Kreisen in Deutschland unmittelbar inspiriert worden ist, legt von dem jügelosen Friedenswunsch Zeugnis ab, der augenblicklich die Seele unserer Feinde beherzigt. Keine Abgabe von unserer Seite führt sie zurück. Sie kommen immer mit jener vorsichtigen Hartnäckigkeit auf die Sache zurück, die der eigentlichen Charakteristik ihres Wesens ist. Sie wenden sich dem Präsidenten Wilson zu, sie schmeicheln ihm und versuchen, ihn einzufangen. Sie bemühen sich, trotz der Zurückhaltung, die sie erfahren haben, eine gute Haltung einzunehmen und während sie uns verurteilende Äußerungen machen, zwingen sie sich den Neutralen gegenüber zu einem Pöbeln, und flüchern: „Schon gut, wir sind ja all: einer Ansicht,

warum zwingt man uns denn nicht, zu sprechen?“ Eine derartige Haltung macht natürlich auf uns gar keinen Eindruck. Sie sollte im Gegenteil unserer Stärkung dienen, denn sie zeigt uns, wie sehr Deutschland auf den Frieden bedacht ist.“

So weit der „Matin“! Wir wissen nicht, ob er im Rechte ist, wenn er den amerikanischen Gunkspruch auf offizielle deutsche Anregung zurückführt. Jedenfalls ist aber klar, daß amerikanische Korrespondenten, die sich wie Herr Hule auf die Meinung einflußreicher deutscher Kreise berufen, der deutschen Sache mit ihrer Darbietung einen sehr schlechten Dienst erweisen.

## Ein englisches Spio-agaministerium.

Rotterdam, 11. Jan. (Wolff-Teil.)

Nach dem „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet die „Londoner Times“, daß Lloyd George in dem Garten von Downingstreet Nr. 10 ein Gebäude aufzuführen läßt, in dem das Informationsamt untergebracht werden soll. Nach der „Daily News“ soll dieses Amt einen persönlichen Stab für den Premierminister bilden und von den einzelnen Reichsämtern unabhängig sein, vielmehr über 1000 Meter hoch.

## Wie England seine Kriegsanleihen „lanziert“.

London, 11. Jan. (Wolff-Teil.)

Der Prospekt der neuen Kriegsanleihe wird am Donnerstagabend veröffentlicht. Um die Anleihe vollständig zu machen, wird ein großer Propagandakampagne veranstaltet. Große Versammlungen in London, Plymouth, Bradford und Birmingham werden bereits angesetzt, wo verschiedene Minister sprechen sollen.

## Verringerung der englischen Kohleneinfuhr nach Schweden.

Kopenhagen, 11. Jan. (Wolff-Teil.)

„National Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Kohleneinfuhr aus England hat sich 1916 gegenüber der Einfuhr 1915 um 28 Prozent und gegenüber der Einfuhr 1914 um 61 Prozent verringert.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Oern- und Westschatebogen, an der Aare, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Tagespunkten beträchtliche Stärke.

Nördlich Oern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgefaßt. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Oern blieben Vorstöße härterer feindlicher Patrouillen erfolglos. Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorstpringendes Grabenkügel anderer Stellung zu besetzen.

Unsere Artillerie schossen zwei englische Geschütze ab, die brennend niederschürzten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Lebhaftester Artilleriekampf zwischen Riga und Smolzen solaten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute Morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße härterer feindlicher Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherson Josef: Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in schwierigem Gebirgskampf zwischen Uz- und Sustal weitere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feinde entziffen. Nördlich der Orosstraße nahm das Artillerieregiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs hart angebaute, jäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Maraste und Racoasa wurde die gemauerte Linie gegen feindliche Angriffe behauptet.

An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Seerestgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens: Kein Ereignis von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front: Patronienkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Griechenland und das neue Ultimatum.

Bern, 11. Jan. (Wolff-Tele.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Das Ententeultimatum wurde vom holländischen Gesandten überreicht. Man glaubt, daß die griechische Regierung das Ultimatum annehmen, aber fordern wird, daß keine revolutionären Truppen ausgeschickt werden. Das Ultimatum verlangt, daß die in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen innerhalb vierzehn Tagen vollständig erfüllt werden. Die Bevölkerung ist ruhig. Dienstag fand ein Kronrat unter Beteiligung aller ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Während des Kronrats war Lambros für kurze Zeit zwecks Aufklärung bei Vosdari. Abends trat der Ministerrat zusammen.

Bern, 11. Jan. (Wolff-Tele.)

„Lanterne“ schreibt zu dem Ultimatum der Entente an Griechenland: Die Haltung König Konstantin, die dem Ultimatum folgen wird, wird gegebenenfalls Maßnahmen zettigen, die zu erreichen wir nicht abgern dürfen und die bereits in voller Uebereinstimmung mit dem Oberkommando beschlossen worden sind, ohne daß ein neuer Meinungsaustausch notwendig wäre.“

Berlin, 11. Jan. (Eig. Tel., Ab.)

Während der Entente-Konferenz in Rom traf, wie im „Vor-Anz.“ berichtet wird, eine Denkschrift Griechenlands ein, die Einwände politischer und juristischer Natur beinahe gegen sämtliche von der Entente in der Note geforderten Sicherheiten und Garantien erhob. Von der Konferenz sei darauf das zweite, kurz beschriftete Ultimatum an Griechenland beschlossen worden. Der rückhaltlose Anschluß Italiens an die Schutzmächte habe einer außerordentlichen Kraftanstrengung bedurft. Falls der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Entente und Athen unvermeidlich wäre, hätte General Sarrail bestimmte Weisungen, dem Willen der Schutzmächte militärischen Nachdruck zu verleihen und für die Sicherheit der seiner Führung anvertrauten Streitkräfte einschließlich der Italiener zu sorgen.

### Griechenland muß sich ducken.

Athen, 10. Jan., 1/2 Uhr nachm. (Wolff-Tele.)

Meldung des Petersburger Bureau: Die Antwort der griechischen Regierung ist heute Nachmittag überreicht worden. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

### Deniselos droht.

Berlin, 11. Jan. (Eig. Tel., Ab.)

Deniselos hat Athen verlassen, daß bei dem ersten Fall der Erschießung von Deniselos alle von der vorläufigen Regierung in Saloniki gefangen genommenen Königstreuen Geiseln erschossen würden.

Die russische Kolonie soll, wie verschiedene Blätter berichten, den Piräus bereits verlassen haben.

Auf Kreta und den Inseln des Ägäischen Meeres sowie in Mazedonien seien hunderte von Anhängern des Königs verhaftet worden.

### Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 10. Jan. (Wolff-Tele.)

An der Kaukasusfront führen unsere Erkundungsabteilungen auf dem rechten Flügel einen allfälligen Ueberfall auf die feindlichen Stellungen aus.

Im Sedsches waren wir am 7. und 8. Januar in erfolgreichen Gefechten die Anstöße bei Denendi unter beträchtlichen Verlusten für sie zurück.

An den übrigen Fronten keine bedeutenden Ereignisse.

### Der Seekrieg.

Lands meldet: Der englische Dampfer „Andoni“ (3188 Br.-Reg.-Tonnen) ist gesunken.

Der englische Dampfer „Gannest“ wurde versenkt. Der englische Dampfer „Synaield“ (3023 T.) ist als versenkt gemeldet.

Der „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Madrid, daß der Hafen von Bilbao infolge erhöhter Untersee-

bootstätigkeit vollständig stillgelegt sei. Der ganze Hafenverkehr höst. Man befürchtet infolge des Ausschließens der Zufuhren schwere Störungen des Handels und der Volksernährung.

In Coruna sind an Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seeleute des versenkten französischen Dampfers „Alphonse Conzeil“ und 20 Mann des versenkten norwegischen Dampfers „Borgholm“ eingetroffen.

Der „Temps“ erzählt, daß der spanische Dampfer „Pelay“ auf der Fahrt von Barcelona nach England versenkt worden sei. — In Toulon sind die ersten überlebenden 20 Seeleute des versenkten französischen Linienfahrers „Gaulois“ angekommen. Sie wurden in ein Militärhospital gebracht.

### 100000 Tonnen in einer Woche versenkt.

Osaka, 11. Jan. (Eig. Tel., Ab.)

In Amsterdamer Versicherungskreisen hat man die Verluste der feindlichen und der bannwaten besördernden neutralen Handelsschiffe in der ersten Woche des Januar auf über 100000 Tonnen berechnet.

### Kriegstagung des Hanfa-Bundes.

Die Kriegstagung des Hanfa-Bundes, die gestern in Berlin in den Räumen des Lehrervereinshauses unter starker Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands stattfand, wurde von dem Präsidenten des Hanfa-Bundes,

Ges. Justizrat Prof. Dr. Nieber,

mit einer Ansprache eröffnet, in der er der gewaltigen Arbeit aller wirtschaftlichen Stände während des Krieges rühmend gedachte und dann auf die großen Aufgaben, die den wirtschaftlichen Ständen nach dem Frieden entstehen, hinwies. Das „neue Deutschland“ könne dem Volke nicht als ein Geschenk dargebracht werden, es müsse erarbeitet werden. In dem neuen Deutschland müsse Platz sein für jeden Tüchtigen ohne irgendwelche Beschränkungen durch Reichtum, Geburt oder Konfession. Mit ersten Worten wies Dr. Nieber den Uebermut unserer Feinde zurück, die unter Friedensangebot abgewiesen haben. Jetzt gelte es, hart auf hart zu setzen. Trotz mancher Bedenken stimme er jetzt so für die Redner unter Jubelender Zustimmung der Versammlung aus,

für die Anwendung aller, auch der stärksten Kriegsmittel. Der Redner schloß, unter beachteter Teilnahme der Versammelten, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich.

Die Reihe der Berichte über die deutschen Verhältnisse änd den Krieg, die Kriegsaufgaben und Friedensaufgaben eröffnete Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm, der die schweren Sorgen und die Last der Kriegsarbeit in der Landwirtschaft anschaulich schilderte, die besonders den kleinen Landmann und die Landfrau drücken. Dr. Böhm zeichnete sodann die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft in der Zukunft in großen Umrissen. Starke Zustimmung begleitete die Ausführungen des Redners.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Darlegungen des Generaldirektors der Ludwig Löwe u. Co., A.-G., Justizrat Dr. Waldschmidt, der die Kriegsaufgaben der Landwirtschaft, ihre Umgestaltung durch und für den Krieg, ihre Arbeit mit Ersatzstoffen, die neuen Methoden und die Rationierung der Rohstoffe, unter dem Mangel altgedienter Arbeitskräfte, schilderte und mit einem zukunftsfrohen Ausblick auf die unverwundliche Lebenskraft der deutschen Industrie unter Jubelndem Beifall der Versammelten schloß.

Tiefe Bewegung erfaßte die Versammlung bei der Schilderung, die der Präsident der Handwerkskammer Berlin, Obermeister Nahardt, über die Lage des deutschen Handwerks gab, das sich ein Drittel seiner Angehörigen und vier Fünftel seines Lehrjüngersnachwuchses dem vaterländischen Dienst hingeeben habe. Aber deutsche Patrioten und deutsche Organisationskraft halten dem Handwerk, das in umfassender Weise an der Kriegslieferungen beteiligt ist, Grundlagen zu neuem Gedeihen zu schaffen.

Der Vizepräsident des Hanfa-Bundes, Wittthöfft aus Hamburg, gab aus eigenen Erfahrungen als Leiter eines großen Exportgeschäftes eine Darstellung der Schiffen und Vergewaltigungen, die der deutsche Außenhandel durch unsere Gegner erleidet, und wies mit Ernst darauf hin, daß der deutsche Handel vielfach zum Schaden des Vaterlandes an der Mitarbeit zur Kriegsarbeit ausgeschaltet worden sei, und trat unter wiederholtem, einmütigem Beifall mit Nachdruck dafür ein, daß die Uebergangszelle, nach der dem deutschen Handel, seiner Umficht, Energie

und seinem Vagemut wieder freie Betätigung zu gewähren sei, möglichst abgeklärt werde.

Die Beschränkungen, aber auch die Ueberwindung zahlreicher Einengungen durch eigene Kraft, wie sie der Einzelhandels während des Krieges erlitten und erfahren habe, schilderte der Vorsitzende des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, Säliger aus Hannover, der dem deutschen Einzelhandel nach dem Frieden ein günstiges Prognostikon stellte.

Dr. Köhler aus Hamburg, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, gab ein anschauliches Bild von dem Kriegsgeld der deutschen Angehörigen, ihrer Selbsthilfe und ihres patriotischen Mutes, trotz allem durchzuhalten bis zum Siege. Sein Appell an das Zusammengehörigkeitsgefühl von Prinzipalen und Angestellten fand in der Versammlung lebhaften Widerhall.

Zum Schluß grüßte der Geschäftsführer des Hanfa-Bundes, Regierungsrat Professor Dr. Feldig, alle einzelnen Zweige der deutschen Wirtschaft, wie Handelsvertreter (Agenten) und viele andere, die im einzelnen nicht hatten Erwähnung finden können; sie trugen ihre Sorge still, aber in sicherer Erwartung des deutschen Sieges. Er gedachte in warmen Worten der nationalen Haltung und der über alles Lob erhabenen Mitarbeit unserer deutschen Arbeiterschaft, hob rühmend die Arbeit und Opfertätigkeit der deutschen Frauen hervor und dankte allen in freier Berufen Tätigen, Beamten, Ärzten, Geistlichen, Künstlern usw.

### Am Nachmittag

fanden vor einer fast noch größeren Versammlung Vorträge der Reichstagsabgeordneten Raumann und Freilich v. Nichteusen über Mitteleuropa und die deutsche Weltpolitik statt. Die Ausführungen des Abgeordneten Raumann gipfelten in der Forderung, daß am Schluß der Uebergangswirtschaft der friedliche Eintritt Mitteleuropas in die neu entstehende Weltwirtschaft zu erstreben sei, da Mitteleuropa auch bei Neugewinnung seiner Kolonien niemals den Gedanken einer abgeschlossenen Eigenwirtschaft durchführen könne. In ändernden Darlegungen wies Freilich v. Nichteusen unter Hinweis auf die Bedeutung unserer internationalen und insbesondere des überseeischen Handels die Stärke der deutschen Weltpolitik, die er durch Beispiele aus seiner eigenen diplomatischen Erfahrung lebendvoll begleitete.

Das Schlusswort des Präsidenten Dr. Nieber rief alle Teilnehmer zu patriotischer Mitarbeit für den deutschen Sieg und durch ihn zu freibürgerlicher Behaltung unseres herrlichen Vaterlandes auf.

### Kurze politische Nachrichten.

Hans v. Bleichröder †.

Der Seniorchef des Bankhauses S. Bleichröder, Kommerzienrat Hans v. Bleichröder, ist heute früh im 84. Lebensjahre gestorben.

### Ergebnis der 3. österreichischen Kriegsanleihe.

Die das 1. und 2. Volksparlament mittelst sind die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe gesehrt geschlossen worden. Sie haben nach den ersten Zeichnungen eine Summe von 442,8 Millionen Kronen ergeben. Die endgültigen Zeichnungsziffern können erst an einem späteren Zeitpunkt berechnet werden.

Die Blätter drücken ihre hohe Genugtuung über den, alle Erwartungen übersteigenden glänzenden Erfolg der fünften österreichischen Kriegsanleihe aus, die zu einer wahren Huldigungsanleihe für den jungen Herrscher geworden sei. Sie betonen, daß dieser neuerliche finanzielle Sieg, der Oesterreich ungebrochen wirtschaftliche Kraft darthut, wohl die beste Antwort auf die Vierverbandsnote gäbe, die von den „zusammengebrochenen Mittelmächten“ spreche. Ferner wird hervorgehoben, daß das bisher festgestellte Ergebnis auf den ersten Schätzungen beruhe und daß nach den bisherigen Erfahrungen mit einer erheblichen Erhöhung der endgültigen Zeichnungssumme zu rechnen sei, sodas sich die Erwartung rechtfertige, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe noch übertroffen worden ist.

### Der polnische Staatsrat.

Die Mitgliederliste des demnächst zusammentretenden Staatsrates wurde gesehrt bekanntgegeben. Sie umfasst Vertreter der Konventionen, des fortgeschrittenen Zentrums und der radikalen Linken. Der so zusammengesetzte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien. Als Regierungsvertreter zum Staatsrat wurden ernannt von deutscher Seite als Regierungskommissar

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Königliches Hoftheater.

„Der siebente Tag“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch.

Mit einem Hochzeitsmorgen begann es anmutig und gewinnend. Die Braut Charlotte von Nägeln, soeben Frau Hanns von Stechau geworden, entsückend in aller Jugend Reize; ihr Gemahl ein Junker, in jeder Art nur mit den Vorzügen märkischen Landadels ausgestattet, männlich, liebenswürdig, frisch, wenn es sein muß; ein edler Geist in köstlicher Schale. Haben die beiden nicht mit ihrem Eintritt schon gewonnenes Spiel? Bei den Zuschauern selbstredend. Nicht aber in der Komödie — denn, so verlangt es die Handlung in drei Aufzügen, die vorzeitig zu Ende käme, wäre das Glück des schönen Paares ein ungeträubtes: Ehe die Fliederrosen Hanns und Lotte beglücken, verdähtert Mithrasen des Fräuleins von Nägeln in die Bekandtheit dieses Glückes den fröhlichen Hochzeitsmorgen. Charlotte sucht einen idealen Gatten fürs Leben, sie will, daß der Gegenstand ihrer bangen Träume nicht nur als Verlobter allen Wünschen und Erwartungen gleichen soll. Und weil sie schon nach den ersten Worten ihres vielgeliebten Hanns nach der Trauung sich aus allen eingebildeten Himmeln gehärt: steht — Herr von Stechau tritt männlich und fest auf („Er will der Herr sein“) — fordert die kaum Vermählte von dem Gemahl noch eine Barzezeit von einer Woche. Erst am siebenten Tag soll aus dem Fräulein die wirkliche Frau von Stechau werden.

Mit diesem gar nicht übel erkundenen Lustspielhoffen haben die Verfasser der geistigen Reueheit unseres Hoftheaters ihre drei Aufzüge unterhaltlich ausgestattet. „Der siebente Tag“ von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch ist inzwischen, wie bekannt, Jugkind vieler deutscher Bühnen geworden, und auch hier gedieh der romantische Fliederrosenmorgen einer in aller Lieblichkeit prangenden, aber ein wenig eigenartigen Braut zu einem starken Erfolg. Zumal das Lustspiel, der Reizung des Publikums, für das „schwächere Geschlecht“ Partei zu ergreifen, entgegenkommend, unseren Hanns von Stechau auf das Weltmüßigkeits kleinen lieben Troklophens durchaus eingehen läßt. Als vollendeter Cavalier wie als Mann von Verstand für die Ueberwindung weiblicher Erbdrigkeit ent-

wirft der, im ersten Augenblick auch aus allen Dimmeln auf die kalte Erde gelebte „Prüfungsgang“ Gemahl den Plan für ein Gegenmandöver; das ihn am hebeuten Tag zum glänzenden Sieger macht. Sehr geschickt ist in diesen lebensgligen Krieg zweier, sich Heikliebenden eine Tänzerin-episode hineinverflochten; weil ja der aus nichts erdachte Konflikt sonst doch gar zu einseitig und bloß wirkte. Und als mit besten Treffer haben die Herren Schanzer und Welisch ihre Handlung in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts verlegt, in die Zeit der Rokoko, der Haarbüschel und Böfse. Das farbenprächtige Rokoko übte wieder einmal seinen Zauber aus, gleichsam als sollte erneut der Beweß geleistet werden, daß jene Tracht dem heutigen Geschmack (unserer Damen) wie ein halbes Ziel vor Augen schwebt. Für die Innenkünstler im Hoftheater bot aber dieses Ziel eine sehr dankbare Aufgabe; neben dem Spielleiter, Regisseur Legel, sind die mitwirkenden Oberinspektoren Schlei und Oberinspektor Geyer in erster Reihe der erfolgreichsten Faktoren zu nennen. Waren es doch in der Hauptache auch die Bilder als solche, die unserem Publikum — das Haus kräftig in nahezu Friedensstille — so viel des Vergnügens schufen. Bilder aber, deren Inhalt dank trefflicher Darstellung nicht nur eine Augenweide bedeutete. Diese Frau (Fräulein Reimer) und dieser Hanns von Stechau (Herr Steinrück) liehen den kleinen Roman zum vollen Leben erstarben, und mit ihnen Frau Wehler in der Rolle der Anstifterin wider Willen, als dritte im Vordergrund. Ihr Vetter Rabemus (Herr Hermann) war wie so oft der eiacentliche Antiamacher in der Komödie, wie auch Herr Andriano als selbstbewußter Brautvater. Als Demotuelle Vettori stänzte Frau Doppelhaue — in allen Gangarten, darf man hier sagen. Auch des Inarischen Onkels Lamorecht (Herr Pollin) sei nicht vergessen, der wie alle Ahrinen Mitwirkenden — Frau Rubin, Herr Schwab, Herr Ehren, Fräulein Schwark, Frau Enselmann, Herr Rehsopf, Fräulein Mumm — zum Erlola beizetrauen hat. Sehr lebhafter Beifall, viele Vernorufe und zahlreiche Blumenpenden waren die äußeren Beweise der Erscheinungen.

#### Konzert.

Der gestrige Klavierabend Eugen d'Alberts hatte den großen Saal der Turngesellschaft (Schwalbacher Straße) abermals auf das höchste gefüllt. Die Anteilnahme des

großen Publikums war diesmal um so stärker, da der Künstler ein Programm aufgestellt hatte, das in großen Umrissen die Entwicklung des Klavierspiels von J. S. Bach bis auf die allernueste Zeit darstellte und somit dem Vortragenden dankbarte Gelegenheiten zur Betätigung seiner vollendeten Meisterschaft auf den verschiedenen Gebieten dieser so reichhaltigen Literatur geboten war. An der Spitze der Vortragsfolge stand die von Albert bearbeitete Gmoil-Pastacaglia von Bach, die der Künstler in ihrer ganzen monumentalen Größe vor der entzückten Zuhörerschaft erhellen ließ. Es folgte dann die Beethovenische Gdur-Sonate, op. 31 Nr. 3, deren Wiedergabe durch eine auch im weiteren Verlauf des Abends sich mehrfach bemerkbar machende nervöse Hast und Unruhe des Vortrags teilweise etwas beinträchtigt wurde. Welt bedeutender erklangen uns Brahms' op. 5, jenes gewaltige Tongemälde, das dem Namen des damals erst 23jährigen Johannes zuerst in den weitesten Kreisen Eingang und Ansehen verschaffte. Sehr reizvoll waren ferner die drei Schöberischen Kompositionen und unter diesen wieder besonders die zweite Nummer, das zarte Gdur-Andromitu op. 90, welches Albert mit unbeschreiblicher Feinheit und großer Wärme der Einfundung zum Vortrag brachte. Den Schluß des Abends bildete Schumanns Carnaval. Es ist bekannt, daß das in den einzelnen Abschnitten dieses Werkes stets wiederkehrende Motiv a-f-a-f-a-f-a-f auf das Liebesverhältnis Schumanns zu der aus sich in Böhmen gebürtigen Ernestine von Fricke bezieht und daß außerdem die verschiedenen Mitglieder des „Davidsbundes“; Florestan, Eusebius usw. in ihm eine ganz köstliche musikalische Inkarnation gefunden haben. Das Ganze gipfelt in dem jeden Mark der Davidshändler gegen die durch das allbekannte And als der Großvater die Großmutter nahm“ charakterisierten Phikler, die in dem Kampf gegen die feiglichen Jünger König Davids — die neuere Musikrichtung — unterliegen und von ihrer früheren Höhe herabgestürzt werden. Eine ganz außerordentlich glänzende pianistische Leistung, welche das Auditorium abermals zu den lebhaftesten und herzlichsten Beifallsovationen hinriß. Immer und immer wieder mußte d'Albert, dessen geistvoller Vortrag auf das Publikum förmlich elektrifizierend gewirkt hatte, vor der Rampe erscheinen und nicht eher begannen die Wogen der Begeisterung sich zu plätten, bis der Geleierte noch eine der von ihm bearbeiteten Beethovenischen Cccofastien als Zugabe gesendet hatte. D. 2.

Der bayrische Oberregierungsrat Graf Verchenfeld-Röf-
ring, ein Neffe des bayrischen Befehlshabers in Berlin, als
Stellvertreter Graf Kurten-Gapst, Schlosshauptmann von
Wolzen, und der Kurator der Universität Warschau und
Landeshauptmann Josef Wchinski, von österreichisch-
ungarischer Seite als Regierungskommissar Geh. Rat Frei-
herr v. Konopka, ein bekannter Großgrundbesitzer und frü-
herer Landtagsabgeordneter, als Stellvertreter Doktor
Dr. Janak Ködner, früherer Reichsratsabgeordneter und
Mitglied des Polenklubs, und Bezirkshauptmann Stefan
Ritter von Jazdowski, früher im Ministerium des Innern
und zuletzt beim Generalgouvernement Lublin.

Stadtmeldungen.

Wiesbaden, 11. Januar.

Ehrenurkunden für Arbeiter-Jubilare. Die Handels-
kammer Wiesbaden hat im Jahre 187 Ehrenurkunden für
23jährige Tätigkeit in einem Betriebe ver-
liehen. Davon entfallen auf das letzte Vierteljahr 1916
28 Ehrenurkunden und zwar erhielten diese Ehrenurkunden
im Kreise Wiesbaden-Stadt: Karl Kray bei Wies-
badener Verlagsanstalt G. m. b. H., Philipp Dinges bei
Firma Gieseler u. Co., Faktor Heinrich Bäger bei Firma
Gedr. Feinwed. — Im Rheingaukreis: Martin
Freimuth und Heinrich Renz (40 Jahre) bei der Ge-
mündungsfabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Co. in
Winkel, Otto Müller bei Firma Joh. Bapt. Sturm G.
m. b. H. in Radesheim. — Im Unterraunkreis:
Christian Retzer bei Michelbacher Hütte A. Pafavant in
Michelbach. — im Kreise Hochh.: die Kasseher Peter
Mittler, Georg Rudolf 1., Josef Theis 2., Georg Schlegel 1.,
Ferdinand Kemmerl, Heinrich Delarue 1., Peter Herbert 1.,
August Ehrig 1., Philipp Winterling sämtlich bei Holzwerke
vorm. Meißner, Lucius u. Bräuning in Höchst a. M., ferner
Karl Schreiber, Anton Köhler, Georg Walther, Heinrich
Arnold, Johann Lieb, Johannes Diehl, Johann Vohlander,
Wilselm Bender, Georg Sippert, Adam Vohlender, Michael
Schneider und Friedrich Goll alle bei Chemischer Fabrik
Griesheim-Elektron in Griesheim a. M.

Verkehr mit Saatgut. Der Präsident des Reichs-
landwirtschaftsministeriums hat in Ausführung der früher erlassenen Ver-
ordnung den Verkehr mit Saatgut von Buchweizen
und Hirse, Dillfrüchten, Lupinen
und Bohnen durch eine Besonderebestimmung geregelt.
Nach dieser ist der Handel mit Saatgut nur den von den Landes-
zentralbehörden bezeichneten Saatstellen und den von
den Saatstellen zugelassenen Händlern gestattet.
Darüber hinaus Erzeuger von den Saatstellen ermächtigt wer-
den, Saatgut unmittelbar an Verbraucher zur Ausfaat ab-
zugeben. Der Verkehr mit Saatgut ist nur auf Grund von
Saatkarten zulässig, die für die Händler von der zu-
zustellenden Saatstelle, für die Verbraucher von ihrem Kom-
munalverband ausgestellt werden. Die Preise für das Saat-
gut bewegen sich zwischen 75 Mark und 90 Mark. Beim Ab-
satz durch den Handel darf insgesamt höchstens bis zu 10
Prozent zuge schlagen werden. Anerkanntes Saatgutwirtschaften zu Saatwecken
gezogen ist, unterliegt nicht der Preisbeschränkung. Es
darf jedoch nur von dem Erzeuger an Verbraucher unmittel-
bar oder durch Vermittelung der Saatstellen abgesetzt wer-
den. Auch hierzu ist jedoch eine förmliche Freigabe und auf
Seiten des Käufers eine Saatkarte notwendig.

Anmeldung und Entrichtung des Warenverkehrs-
steuern. Wenn die Feststellung des Gesamtbetrages der er-
haltenen Zahlungen für Warenlieferung mit großer Arbeit
verbunden ist und außer Zweifel steht, daß der Jahres-
umsatz 200 000 Mark nicht übersteigen hat, kann in der An-
meldung unter 4a oder 4b statt der genauen Angabe des
Umsatzes während des Kalenderjahres 1916 angemeldet
werden: „der Gesamtbetrag beläuft sich auf nicht mehr als
200 000 Mark“. Da die Anmeldungen und die Entrichtung
des Warenverkehrssteuern bis jetzt nur in verdächtigmäßig
geringer Anzahl erfolgt sind und zu befürchten ist, daß der
Andrang an der Kasse in den letzten Tagen vor Ablauf der
Anmeldedfrist (30. Januar) sehr stark wird, liegt es im eigen-
nen Interesse der Zahlungspflichtigen, die Anmeldung und
Entrichtung der Abgabe nicht auf die letzten Tage aufzu-
schieben.

Neu-Polen und seine ethnographischen Verhältnisse. Dem
Vortrage, den Herr Lehrer S. Paul in der ethnographischen
Schule Solms-Schön (Gewerbeschule) hielt, entnehmen wir
folgendes: Kongressen verlor unter russischer Herrschaft
seine kroat. Selbstständigkeit. Viele Patrioten mußten das
Vaterland verlassen. Polnische Schriftsteller griffen im
Ausland oft zur Fabelbildung, in der sie im Bilde das
erträglichste Vaterland darstellten. Diese Verhältnisse waren
von wissenschaftlichem Einfluß auf die Ethnographie. Es
durften keine ethnogr. Körperproben gesammelt werden, aus-
wärtige ethnographische Zeitschriften und Postkarten wur-
den nicht zugelassen. Die polnische Sprache war verboten.
Daher hatte auch die polnische Ethnographie keinen Nähr-
boden. Ein Nationalmuseum hat Polen nicht aufzuweisen.
Es wurden Hebertragungen fremder Systeme gepflegt. Ob-
wohl in den Großstädten etwa 1 Million Deutsche wohnen,
konnte kein deutsches System aufkommen. Ganz anders
gestalteten sich die ethnogr. Verhältnisse in Galizien-Polen.
Hier wurde die Ethnographie in den höheren Schulen ge-
lehrt. Vorlesungen an der Universität Lemberg über Ethno-
graphie gehalten als Vorbereitung für die Kandidaten des
Doktoriums der Ethnographie. Von weittragender Bedeu-
tung für die Kurzschrift im Königreich Polen wird sein, daß
— wie Prof. Wchinski an der Warschauer Universität sagt
— unter Deutschlands vorläufiger Verwaltung polnisch
wieder Unterrichts- und Amtssprache wurde. Neben der
polnischen Ethnographie werden auch bei der vielfach deutsch
sprechenden gebildeten Bevölkerung deutsche Systeme Ver-
breitung finden; die Ethnographie wird sich in den parla-
mentarischen, kommunalen und städtischen Körperschaften, in
Hörschulen, großindustriellen Unternehmungen, Schu-
len usw. immer mehr Verwendungsbereiche erobert.

Unfall. Bei einem Sturz von der Leiter, von der eine
Sprosse gebrochen war, zog sich gestern Vormittag der
44 Jahre alte Spengler Johann P. in einem hiesigen Hoo-
shaus einen Unterschenkelbruch zu. Kräftige Hilfe war
gleich zur Stelle. Nach Anlegung eines Verbandes wurde
der Mann durch die Sanitätswache in das städtische Kran-
kenhaus gebracht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Max Beyer, der Bismard-Dichter und
Schriftsteller, welcher, wie bereits mitgeteilt, am kommen-
den Samstag in kleinen Kurhaussaal einen „einmaligen
vaterländischen Vortragsabend“ geben wird, sprach kürz-
lich in Düsseldorf vor 500 Zuhörern über den „Eisernen
Frieden“ und dürfte auch seinem hiesigen Abend, in dessen
ersten Teil das gleiche Thema behandelt wird, großes Inter-
esse entgegengebracht werden.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden G. V.
Die erste Winterwanderung in den westlichen Taunus, die
am kommenden Sonntag, den 14. Januar stattfindet, führt

schon mit Rücksicht auf die längere Bahnfahrt, nicht wie in
früheren Jahren nach dem Feldberg, sondern in unter
engerer Heimat- und Taunusgebiet nach Bad Langensal-
bach-Kemel-Dohrenstein und zurück nach Schwalbach. Die
Ausführung der Wanderung ist wie folgt bestimmt: Bahn-
fahrt ab Wiesbaden Hbf. vorm. 7.08, ab Dohheim 7.20, an
Langensalbach 8.10. Hier Beginn der Wanderung.
Durch das langgestreckte, gegenwärtig stille Gebirgsgebiet,
die alte Landstraße (Kemelstraße) bergauf, herrliche Aus-
sicht; links die bekannte Villa Villa, 490 Meter hoch, auf
dem Rißberg in großem Waldpark gelegen, in das Kar-
und Ochsenbachtal und auf die ausgedehnte Kemeler Heide.
Am Wald beginn. Fortwandert man weiter durch den
Wald am Silberberg, 450 Meter, auf der alten Kemeler
Straße bergauf zum Galgenlopf, 516 Meter, als treuen
Begleiter zur Linken steht das stille Ochsenbachtal. Jenseits
des Galgenlopfes im Kemeler Wald hat man wieder prächt-
ige Bor- und Rastplätze. Bald ist der uralte Ort Kemel
erreicht, 51 Meter hoch, auf rauher Hochebene gelegen, der
bekannte Kemeler Heide. Urkundlich kommt Kemel (Kame-
le) bereits 812 vor, in der Nähe war die alte Gerichts-
stätte Reberne. Zu erwähnen ist schließlich noch die inter-
essante alte Kirche mit Glocken aus dem 12. Jahrhundert.
Rast von 9.30 bis 10.15 im Gasthaus „Zum hl. Gortan“.
Weitermarsch durch das Dorf und auf der alten Kemel-
Limbürger Landstraße, die teils durch prächtigen-Hoch-
und Laubwald und teils durch Feld führt (links in den Wiesen
des Dörsbaches das Dorf Duppert, 420 Meter). Nach einer
Wegstrecke durch schweigenden Taunusforst, dann links ab-
wärts in das Tal des Dörsbaches nach dem uralten Ort
Kaufenselden, 378 Meter, das um 11.35 erreicht wird.
(Mittagsrast in der Wirtschaft „Zum Schützenhof“.) Auf
der schon ungetretenen neuen Straße führt der Weg zum
Lohnerberg, 286 Meter, (Hörschelle der Bahnhofs-
Wiesbaden-Dies-Limbürg) an der Mündung des Rißbaches in
die Kar und im romantischen Aartal aufwärts zum
Gasthaus „Burg Dohrenstein“, 388 Meter. Unterwegs herrliche
Aussicht auf Burg und Dorf Dohrenstein. (Hier Rastpause
von 2 1/2 bis 4 Uhr.) Nunmehr geht es im hübschen Aartal
mit seinen interessanten Felsenbildungen aufwärts an der
Dörsenmühle, Eichelmühle, Felsenort (Stachdornbruch
mit natürlichem Felsenort), Frankensberger Mühle (darüber
weißlich der Felsenkessel) und an dem herrlich gelagerten
Kalkfels (282 Meter) vorbei nach dem Bahnhof
Langensalbach, 287 Meter, dem Endziel der Wan-
derung. Rückfahrt 5.52, an Dohheim 6.42, an Wiesbaden
Hbf. 6.50. Gesamtmarstzeit etwa 5 1/2 Stunden. Führung
die Herren Karl Michel und A. Bernhardt. Gaste
sind, wie immer bei diesen Wanderungen, willkommen, nur
wird gebeten, sich bei Beginn der Wanderung den Führern
vorzustellen. Mundvorrat für den ganzen Tag ist mitzu-
bringen. Bei der eigenartigen Schönheit unserer her-
lichen Taunuswälder und Höhen mit ihren stillen roman-
tischen Tälern und lieblichen Dörfern im Winterleide
kennen lernen will, dem kann die Beileistung an dieser leicht
auszuführenden Wanderung nur empfohlen werden.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Lebensüberdrüssig. In das hiesige Krankenhaus wurde
ein junges Mädchen wegen Tuberculose eingeliefert. In
selbstmörderischer Absicht stürzte sie die Unglückliche in der
Nacht zum Mittwoch aus dem Fenster und erlag bald
darauf den durch den Sturz erlittenen schweren Verletz-
ungen.

Raffau und Nachbargebiete.

i. Wehen, 11. Jan. Der Vorschauverein Wehen
G. m. u. H. hielt am Sonntag eine außerordent-
liche Generalversammlung ab. Auf der Tages-
ordnung stand nur der eine, in der Generalversammlung
vom 17. Dezember v. J. unerledigt gebliebene Punkt:
Erstwahl für den insolge Ablebens aus dem Vorstand aus-
getretenen Kontrolleur. Von den anwesenden 72
stimmberechtigten Mitgliedern stimmten 44 für und 24 gegen
den vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Kandidaten Herrn
Dr. Doppermann aus Wehen, während 4 Stimmen un-
gültig waren. Herr Dr. Doppermann ist somit gewählt und
nahm die Wahl an.

o. Niederrhein, 11. Jan. Eisenbahnunfall.
In der Nacht zum Mittwoch stieß im hiesigen Bahnhof ein
Wägenzug infolge Überfahrens des Haltezeichens auf eine
im Gleise liegende Rangierabteilung. Mehrere Wagen
entgleisten und wurden samt der Maschine beschädigt.
Zugführer Kleinfeller aus Frankfurt wurde verletzt.

t. Bingen, 11. Jan. Mit dem Tode erkrankter
Leichnam. In das hiesige Hospital wurde vorgestern
ein unbekannter Mann gebracht, der auf dem Bahnhof
Gau-Algesheim zwischen den Gleisen aufgefunden
worden war. Dem Mann war der rechte Arm und beide
Beine abgefahren, während der Kopf eine schwere
Verletzung zeigte. Nach kurzer Zeit erlag der Bedauerns-
werte seinen furchtbaren Verletzungen. Die sich später her-
ausstellte, handelte es sich um den in den dreißiger Jahren
lebenden Pottum aus Kalkelheim am Main, der bei
der Abfahrt eines Zuges, als er sich bereits im Fahrten
befand, noch aufspringen wollte und dabei festtrat und unter
die Räder geriet.

Gericht und Rechtspflege.

F. Strafkammer Wiesbaden vom 10. Januar. Der
Bureaugehilfe Andreas Johann G. in Mainz-Rombach
hatte im März 1915 die Papiere der Militärpflichtigen zu
kontrollieren. Unter diesen befanden sich auch die eines
Freundes und darunter wieder auch solche eines
Landsturmmannes, die ihm oft vorbeistrichen G. sehr ge-
legen kamen, denn sie hatten den Vermerk G.-u. Da
brauchte er nicht einzurücken, da er sich auf den Namen der
Papiere als Freund Alois Kramel in die Stammliste ein-
tragen ließ. Und ein neues Verfahren, das gegen ihn
schwebte, lag ihm lange auf. Ferner heiratete er unter
diesem Namen und wurde Vater eines Kindes. Bei einer
Reise nach Wiesbaden wurde er aber entdeckt. Die Straf-
kammer nahm ihn wegen Unterschlagung und Urkunden-
fälschung in eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und
wegen Hebertreue in drei Tage Haft.

Sport.

Militärische Vorbereitung der Jugend und die Sports-
verbände.

Dem in der letzten Westkampfschulung des Deut-
schen Reichsausschusses für olympische Spiele ausgespro-
chenen Wünsche der Sportverbände, bezüglich der militärischen
Ausbildung der Jugend den Turnvereinen gleichgestellt
zu werden, ist jetzt durch einen Erlass des preussischen
Kriegsministeriums vom 20. Dezember entsprochen wor-

den, denn das Kriegsministerium hat in diesem Erlass die
Mit der Deutschen Turnerschaft hinsichtlich der militärischen
Vorbereitung der Jugend getroffenen Vereinbarungen
auch auf die Jugendabteilungen der Sportver-
bände, -vereine usw. ausgedehnt. Die Jugend-
abteilungen dieser Vereine mit mindestens fünfzehn Mit-
gliedern können auf besonderen Antrag als Reserve-
abteilungen zur militärischen Vorbereitung
der Jugend unter die Oberleitung der stellvertretenden
Generalkommandos und der militärischen Vertrauens-
männer gestellt werden. In den Übungen dürfen nur
Mitglieder vom 16. bis 22. Lebensjahre zugelassen werden.
Die Übungen sind dem zuständigen Vertrauensmann
rechtzeitig mitzuteilen, auf dessen Aufforderung monat-
lich zweimal Marschübungen und Übungen im Gelände
auszuführen sind. Der Vertrauensmann kann jederzeit
den Übungen beiwohnen und sich von den Leistungen über-
zeugen. Der Verein übernimmt mit der Anmeldung die
Verpflichtung, die Mitglieder der Jugendabteilung nach
den vom Kriegsministerium erlassenen Bestimmungen und
Anweisungen für den Heeresdienst vorzubilden. Führer
und Mitglieder der Jugendabteilung sind unbedingt gegen
Hochstich und Unfall zu versichern. Als Vergütung
wird Führern und Mitgliedern u. a. zugestanden: Voll-
gebührenfreiheit (nicht für Stützpunktabgaben), Ausstel-
lung von Dienstleistungszeugnissen für Führer und von
Ausweisen für die Jungmänner, Verhütung von
Wunden der Führer und Jungmänner auf Einstellung in
einen Truppenteil der Waffe, für die sie ausgebildet wor-
den sind, soweit es die militärischen Verhältnisse zulassen.

Die Eröffnung der Deutschen Kriegstrennen 1917 wird,
wie wir erfahren, jedenfalls Sonntag, den 4. März,
auf der Trabrennbahn Berlin-Mariendorf vor sich
gehen. Man beabsichtigt überhaupt, an allen Sonntagen
des März in Mariendorf Trabrennen zu veranstalten, so-
weit nicht in Strausberg Galopprennen stattfinden.
Mit den 18 für die beiden Berliner Trabrennvereine be-
stimmten Renntagen sind die Traber zwar gegen das Vor-
jahr um zwei Tage besser gestellt, sie haben aber damit nur
die ihnen tatsächlich zugehörige Anzahl von Renntagen er-
halten. Nach der Regierungsverfügung sind nämlich die
Trabrennen den Dörsen-Rennen gleichzustellen. Da
diese während des Krieges vierzig Prozent ihrer früheren
Renntage bewilligt erhielten, so entfallen auf die beiden
Berliner Trabrennvereine, die früher 44 Renntage hatten,

Traber für die Landespolizei. Durch Vermittlung
des Majors Panke, der als ehemaliger Starter und Rahn-
richter am Berliner Trabrennbahnen in ständiger Be-
ziehung zum Trabrennsport steht, ist es jetzt gelungen, die
preussische Gestütsverwaltung zu veranlassen, einige Re-
montestuten in der kommenden Dörsen-Traber-
rennen zuzuführen. Da nämlich schon die beiden
Traberhengste „Quercus“ und „Erzherzog“ von der Ge-
stütsverwaltung angekauft wurden, scheint man jetzt den
Traberhengsten einen größeren Wirkungsbereich in der deut-
schen Landespolizei eröffnen zu wollen, während sich
die Regierung bisher allen derartigen Bestrebungen gegen-
über ablehnend verhielt.

Der mischtes.

tt. Der deutsche Cercle. Ein Mitarbeiter des „Tagl.
Korr.“ weist auf die württembergischen Hofnachrichten beim
Regierungsjubiläum des Königs hin, worin es verlautet:
„Nach Schluss der Aufführung nahmen Ihre Majestäten in
der großen Wandelhalle die Glückwünsche der Geklandeten
entgegen.“ Früher sagte man in ähnlichen Fällen: „Ihre
Majestäten hielten im — Foyer r Cercle ab.“ — Die neue
Fassung gefällt uns aber besser.

Volkswirtschaft.

XX Weinversteigerung. Mittelheim, 9. Jan.
Mehrere Mitglieder der Vereinigung Rheingauer Wein-
gutbesitzer hielten heute hier ihre Weinversteigerung ab.
Es waren dies die Herren Josef Schneider und C. Win-
dolf, Weingutbesitzer zu Dörsch, das B. Raffische Wein-
gut (vormals Domkapitelisches Weingut) zu Dörsch,
Frau Adam Herber Bwe., J. Krayer Erben und Franz
von Brentano, Weingutbesitzer in Winkel und Johan-
nisberg im Rheingau. Zum Angebot gelangten 57 Num-
mern 1916er Weine aus Pagen der Gemarkungen Mittel-
heim, Dörsch, Hallgarten, Winkel und Johannisberg. Der
gesamte Erlös betrug für 3 Etkd., 52 Halbstück und 2 Vier-
telstück 1916er 84 640 M. ohne Keller. — S i m m e l d i n -
g e n, 9. Jan. Die heute stattgehabte Weinversteigerung des
Herrn Altbürgermeister Fritz d. W. 11. Reich nahm bei
zahlreichem Besuch vorzüglichem Verlauf. Es kamen zum
Angebot etwa 80 Fuder 1915er und etwa 15 Fuder 1916er
Reisweine, sowie 5000 Liter 1915er und 1916er Rotweine.
Für die 1915er wurden bis 5220, 5650, 6050 M. bezahlt. Ge-
samterlös: 182 898,95 M.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

Table with columns: New-York, 9. Jan., V. K., L. K., and various stock market data including Tendency for Gold, Gold on 24 Stunden, Wechsel Berlin, Silber-Bullion, etc.

Londoner Börse.

Table with columns: London, 9. Jan., V. K., L. K., and various stock market data including Canada, Japan, Brazil, Portugal, etc.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: I. G. J. Wähler; Druck in
Wiesbaden.
Preis u. Erlag der Wiesbadener Zeitung: 1 Mark 10 Pf.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 12. Januar:
Reiß trübe, einzelne geringe Niederschläge. Im Ab-
meinen etwas milder.
Wasserstand: Caub 4.20, Weilburg 2.60 Meter.

2. Ziehung 1. Kl. 9. Preuss.-Süddeutsche (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Januar 1917, vermittlungs.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, aus einer in einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

106000 101040 78 81 107 388 403 88 93 174
112100 370 419 30 113072 122 450 [800] 563 609 842
62 [100] 140396 220 313 678 930 116143 298 317 76

100000 101040 78 81 107 388 403 88 93 174

Ziehung vom 10. Januar 1917, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, aus einer in einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

106000 101040 78 81 107 388 403 88 93 174
112100 370 419 30 113072 122 450 [800] 563 609 842
62 [100] 140396 220 313 678 930 116143 298 317 76

2. Ziehung 1. Kl. 9. Preuss.-Süddeutsche (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Januar 1917, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, aus einer in einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

106000 101040 78 81 107 388 403 88 93 174
112100 370 419 30 113072 122 450 [800] 563 609 842
62 [100] 140396 220 313 678 930 116143 298 317 76

100000 101040 78 81 107 388 403 88 93 174

Ziehung vom 10. Januar 1917, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, aus einer in einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

106000 101040 78 81 107 388 403 88 93 174
112100 370 419 30 113072 122 450 [800] 563 609 842
62 [100] 140396 220 313 678 930 116143 298 317 76

Kurhaus Wiesbaden. Samstag, den 13. Januar 1917, abends 8 Uhr im kleinen Saale: Einmaliger Vaterländischer Abend

KONZERT Casinosaal, Mittwoch, 17. Jan. 8 1/2 Uhr abends. Geheimer Hofrat Professor Willy BURMESTER

Polizeiverordnung. Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1907 (G.-E. S. 1529) in Verbindung mit dem §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. April 1883 (G.-E. S. 195) wird - da der vorliegende Fall keinen Aufschub zuläßt - vor Einholung der vorbehaltenen Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Reinerwerbungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein Sektion Wiesbaden. Donnerstag, den 18. Januar 1917 abends 8 1/2 Uhr im oberen Saale des 'Frankfurter Hof': Ordentl. Mitgliederversammlung (Generalversammlung)

Beratungsjelle für Gasverwertung und Volksernährung Markstraße 10. Vorführungen jeden Mittwoch u. Freitag, nachm. 4 Uhr.

Nassauische Landesbank u. Nassauische Sparkasse. Die Zahlung der seit dem 31. Dezember 1916 fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beitreibung begonnen werden muß.

Suche für meine Tochter Aufnahme in f. Familie oder feinem H. Familienpensalonat zwecks wissenschaftl. und arbeitsmäß. Ausbildung. Nur solche, den ersten Kreisen angehörig, wollen sich melden. Wiesbaden, Frankfurt und Süddeutschland bevorzugt.

Bindegarn-Enden sind beliebt und an unsere Sammelstellen, (Weidhohn- von Hartmannsden getrennt) abzugeben. Der Verkauf oder die Verarbeitungen für andere Zwecke ist unterhalb Ueber Preise, sowie Lieferung von

Verordnung. Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an: Meine Verordnung vom 12. Mai 1915 (Abt. II. Nr. 3191) betreffend Abschaffung der Polizeistunde wird aufgehoben.

Bekanntmachung. Mit Rücksicht auf die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 11. ds. Mts., betreffend die Ersparsnis von Brennstoffen und Feuerungsmitteln (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 1855) wird die Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 27. April 1915 betreffend Polizeistunde (III B. Nr. 3826/3965) aufgehoben.

Bindegarn für die nächste Ernte. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte Garnabteilung. Berlin W. 35. Sammelstellen: Central-Gin- und Verkaufsgesellschaft für den Reinerwerbungsbezirk Wiesbaden, Wiesbaden; Landwirtschaftliche Centraldarlehnskasse, Nittke Frankfurt am M., Frankfurt a. M.; Theodor Vielerhorn, Frankfurt a. M., Schillerhof.

Sonnenberg - Bekanntmachung. Verkauf von Viehfutter. Etwa 15 Zentner Sonnenheu und eine größere Menge Kohlstreu werden am Freitag, den 12. Januar, mittags 12 Uhr im 'Raffener Hof' an den Weidwiedenden gegen sofortige Barzahlung versteigert.